



WEISSER RING

Die Zeitschrift für Opferschutz und Prävention.

37. Jahrgang 1/2014_G 4266

AKTUELL

JOURNALISTEN IN
HAMBURG FÜR
SENSIBLE ARBEIT
AUSGEZEICHNET

OPFERHILFE

ZEHN JAHRE
KAMPF, DANN
WIRD IHR LEIDEN
ANERKANNT

RECHT

WEISSER RING
FORDERT
FACHANWALT
FÜR OPFERRECHT



SEHENSWERTE AUSSTELLUNG INTERNATIONALER KÜNSTLER

DIE FARBE DES MISSBRAUCHS

Emma lebt überall,
Emma leidet überall
und hält aus



Fotos: Ingrid Weber

Die Farbe des Missbrauchs ist unterschiedlich

Aus dem In- und Ausland stellten sich 13 Künstler der Frage: Welche Farbe hat Missbrauch? In der Marienkirche in Düren, der ersten nach dem Krieg wieder aufgebauten Kirche der Stadt, fanden sie einen würdigen Rahmen für ihre Antworten, die danach im Vierscheibenhaus des WDR in Köln zu sehen waren und im Anschluss durch Deutschland und Europa zwischen Holland und der Türkei wandern wird – dorthin, woher die Künstlerinnen und Künstler kommen.

Jo Stein, dem Initiator des Projektes, hatte das Thema Missbrauch „lange im Magen gelegen“, sagte er der *Rhein-Zeitung*. So viele runde Tische, so wenig Folgen danach. Es ist Stein gelungen, Künstlerkollegen dafür zu gewinnen, sich mit dem Thema auseinander zu setzen.

Die Farbe des Missbrauchs ist für Bettina Barnes giftig grün, verbunden mit einer Fratze



Die Vernissage in der Marienkirche bot einen gelungenen Auftakt für die europäische Wanderung: Cilly Baum präsentierte mit Eva-Maria Eschbach, der WR-Außenstellenleiterin in Düren, Emmas Geschichte: Emma ist die Frau, die überall geboren wird und lebt – und überall dasselbe erlebt und ihre Wunden aus häuslicher Gewalt als häuslichen Unfall deklariert, die überschminkt, verstummt und aushält, bis sie es nicht mehr aushält und endlich geht. Dass dies überall so ist, berichteten zehn Frauen und ein Mann aus elf Ländern in ihrer Muttersprache.

Andreas Claßen, der einführende Worte sprach, präsentierte eine Performance mit dem Farbspiel „United Colors of Abuse – Der Baum, an den Du mein Leben gebunden hast“ als Höhepunkt, das er als Grafik auch in seinem Blog im Internet zeigt.

Pfarrer Hans-Otto von Damwitz verwies darauf, wie sich die Künstler des Hauses bemächtigt hatten, zum Beispiel die Holländerin Marianne Delmee, die der Patronin der Kirche, der Marienstatue, einen leeren Mantel zur Seite gegeben hatte. Erwartungsvoll sah er dem Gottesdienst am nächsten Tag entgegen, der überaus gut besucht war. Die Gläubigen befassten sich intensiv mit den Fotografien, Bildern, Installationen, wie auch die Besucher des Jugendgottesdienstes eine Woche später.

Durch die Ausstellung führte Dorothea Eimert, über drei Jahrzehnte Leiterin des benachbarten Leopold-Hoesch-Museums und im Kunstbetrieb länger noch ehrenamtlich aktiv. Zu den Exponaten gab sie einige Hintergründe, ohne zu interpretieren. Zum Beispiel Jane Dunkers weiße Luftballonfetzen, die die Treppe zum Altar bedeckten: Die Jugendfreundin der Künstlerin liebte ihren Vater, doch als er anfing, ihren wachsenden Busen immer wieder anzufassen, vertraute sie Jane an, dass sie wünschte, es wären Luftballons, die sie mit einer Nadel zerspringen lassen könnte. Eine

Cilly Baum illustrierte mit Porträts die Aussage „Jede 3. Frau erlebt Gewalt“ und gestaltete mit WR-Außenstellenleiterin Eva-Maria Eschbach die Kontaktmöglichkeiten für Besucher



Woche lang hat die Künstlerin die weißen Ballons aufgeblasen und sie dann zerstochen. Eimert betonte die spürbare Resonanz zwischen Kunstwerken und Ausstellungsraum. Für sie gilt: Missbrauch geschieht täglich um uns herum, es ist an der Zeit, darüber zu sprechen. Ihr Fazit zur Ausstellung: beeindruckend und bewegend.

Gestaltet haben die Künstler Bettina

Barnes (Malerei), Cilly Baum (Performance und Malerei), Cem Bayoglu (Türkei, Fotografie), Arlaque de Clerque (Holland, Malerei, Fotografie, Installation) Marianne Delmee (Holland, Malerei), Jane Dunker (Fotografie, Installation), Jutta Gigler (Malerei, Collage), Moya Purple (Südafrika, Malerei), Raquel Rodrigo Iglesias (Holland, Malerei, Installation), Alexandra Schütz (Installation), Philippe Smets (Belgien, Collage) sowie Jo Stein (Fotografie, Malerei).

Begleitet wurde die Ausstellung in Düren, zu der sich auch eine Reihe von Schulklassen einfand, vom WEISSEN RING und vom Migrantinnen-Netzwerk Goldruete. Die beiden Organisationen hatten neben ihren Info-Ständen einen ansprechenden Platz für Gespräche mit interessierten oder betroffenen Frauen und Mädchen eingerichtet. Daneben gab es eine hölzerne Kiste, in der Besucher und Besucherinnen hinterlassen konnten, wenn sie sich Hilfe wünschten. Die verschlossene Kiste nahm Außenstellenleiterin Eschbach direkt entgegen, um den Hilfe- und Ratsuchenden größtmögliche Anonymität und Schutz zu bieten.

Besucherinnen und Besucher konnten zudem Zeichen setzen: Eine dicke Rolle dient als Gästebuch und wird mit der Ausstellung weiter wandern. An eine weiße Leinwand konnten Gäste die Farbe malen, in der sie Missbrauch sehen. *Ingrid Weber*



Schneeweiße, mit Stricken gebundene Puppen gehören zur Installation der Holländerin Arlaque de Clerque